

Ein Sohn des Rheinlandes, am 26. April 1862 in Aachen geboren, aber seit seiner ersten Anstellung im Kölner Stadtarchiv mit Köln verbunden, war Joseph Hansen in den letzten Jahrzehnten der Führer der rheinischen Geschichtswissenschaft, tätig nach allen Seiten, die Seele der Rheinischen Geschichtsgesellschaft, auch organisatorisch von größter Geschicklichkeit, nach 1918 wiederholt an die Zeitereignisse anknüpfend, französische Rheinlandwünsche mit wissenschaftlicher Begründung und starkem deutschen Nationalgefühl zurückweisend, kurzum in jeder Richtung wirksam tätig, wo es sich um das Rheinland und seine Geschichtsforschung handelte. Es gibt nur eine Gruppe seiner Arbeiten, die über das rheinisch-westfälische Gebiet, das ja zum Erzbistum Köln gehörte, hinausgreift: die über den Hexenwahn, den „Hexenhammer“ und Verwandtes, die aber vorwiegend mit rheinischem Material gearbeitet sind. Ferner der Aufsatz über Friedrich Wilhelm IV. und das liberale Märzministerium der Rheinländer Camphausen und Hansemann 1848, der aber den rheinischen Einschlag deutlich zeigt. Alles andere aber fügt sich der rheinischen und westfälischen Geschichte ein, wobei das frühe Mittelalter, das 15. und 16. Jahrhundert, die französische Revolution und seine Wirkung auf das Rheinland im Vordergrund stehen. Auch der historisch-geographische Atlas der Rheinprovinz dankt ihm vielfache Förderung. Und nicht zu vergessen ist die zweibändige Biographie Gustav von Mevissens (1906), des Mäzens der rheinischen Geschichtswissenschaft, dessen Berater Hansen bei den meisten seiner der Geschichte des Rheinlandes zugute kommenden Unternehmungen gewesen ist.

Der Münchener Akademie gehörte Hansen, der inzwischen zum Direktor des Kölner Stadtarchivs aufgestiegen war, seit 1919 als korrespondierendes Mitglied an, der Historischen Kommission

seit 1917, und hier war seine Mitarbeit besonders wirksam und seine frische und lebenswürdige Persönlichkeit allseits geschätzt. Am 16. Juli 1943 ist er verstorben.

W. Goetz